

Das Bürgerhaus der Schweiz: eine kulturelle Aufgabe des S.I.A.

Autor(en): **Naegeli, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 25

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tabelle 2. Fließlasten von Kopfbolzendübeln nach Sattler [7]

| $\beta \frac{d}{s}$ kg/cm ² | N_{Fl} $h/d \approx 4$ kg | N_{Fl} $h/d \approx 3$ kg |
|---|-----------------------------------|-----------------------------------|
| 200 | 4090 | 3480 |
| 300 | 5020 | 4260 |
| 400 | 5800 | 4940 |
| 500 | 6480 | 5500 |

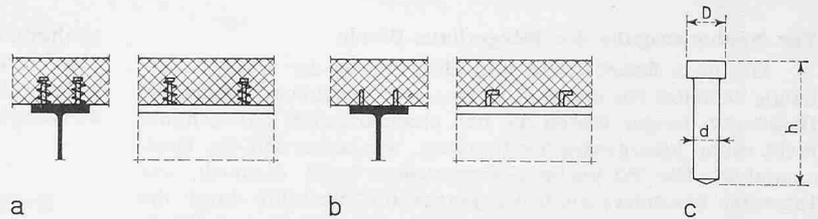


Bild 8. Bolzendübel: a) Kopfbolzen, in Europa bevorzugt, b) Hakenbolzen, in den USA verbreitet, c) Form eines Kopfbolzens

Rationalisierung und Ausbau der Kapazitäten in der stahlerzeugenden Industrie haben zudem zu einer Tiefhaltung der Materialpreise geführt. Auch das Angebot an hochwertigen Stählen wie St 52 in trennbruchsicheren Sondergütern hat sich in den letzten Jahren ständig verbessert. Dass der Stahlbau davon profitiert, liegt auf der Hand. Die Lohnkosten sind im Stahlbau entsprechend der Entwicklung in der Maschinenindustrie in den letzten Jahren weniger stark angestiegen als im Baugewerbe. Ausserdem sah sich der Stahlbau als Folge des Personalmangels gezwungen, die Herstellungsverfahren zu rationalisieren. Der Stahlbau konnte auf diese Weise einen beträchtlichen Teil der Lohnverteuerung durch Produktivitätszuwachs auffangen, sodass sich die Einheitspreise ganz allgemein nicht entsprechend der Teuerung erhöht haben. Gegenüber dem Zustand von vor einigen Jahren hat sich die Konkurrenzfähigkeit von Stahlbrücken von der Kostenseite her entschieden verbessert, was von neueren Wettbewerbs-ergebnissen oder eingehenden Vergleichsstudien bestätigt wird.

Es stehen in der schweizerischen Industrie auch beträchtliche Kapazitäten zur Verfügung, mit denen sie in der Lage ist, in den nächsten Jahren ein grösseres Volumen an Stahlbrücken als bisher zu bewältigen. Die Stahlbauer hoffen, dass bei der gegebenen Situation die freierwerbenden Ingenieurbüros in Zukunft den Baustoff Stahl in grösserem Mass in Betracht ziehen und die Projektierung von Stahlbrücken nicht vorwiegend den Unternehmungen überlassen werden.

Literaturverzeichnis

- [1] K. Sattler, Theorie der Verbundkonstruktionen, Wilhelm Ernst und Sohn, Berlin 1959 (dasselbst zahlreiche weitere Literaturangaben).
- [2] B. Fritz, Verbundträger, Springer-Verlag, Berlin 1961.
- [3] A. Hoischen, Die praktische Berechnung von Verbundträgern, Konrad Wittwer, Stuttgart 1955.
- [4] Hawranek-Steinhardt, Theorie und Berechnung der Stahlbrücken, Springer, Berlin 1959.
- [5] H. J. Sontag, Beitrag zur Ermittlung der zeitabhängigen Eigen-spannungen von Verbundträgern, Diss. Karlsruhe 1951.
- [6] K. Sattler, Zusammenfassende Betrachtungen über Berechnung und Ausführung von Verbundkonstruktionen, SSV, Zürich 1960.
- [7] K. Sattler, Kopfbolzendübel, «Bauingenieur» 1962, Nr. 1 und 2.
- [8] B. Thürlimann, Fatigue and static strength of stud shear connectors, «Journal of the American Concrete Institute», Vol. 30, June 1959.
- [9] B. Thürlimann, Composite Beams with Stud Shear Connectors, Bulletin 174, Highway Research Board, Washington, D. C.

Adresse des Verfassers: R. Schlaginhausen, dipl. Bauingenieur ETH/S. I. A., Speicherstrasse 52, Frauenfeld.

Das Bürgerhaus der Schweiz

DK 728:029.7

Von Architekt Wolfgang Naegeli, Präsident der Bürgerhaus-Kommission des S. I. A., Zürich

Eine kulturelle Aufgabe des S.I.A.

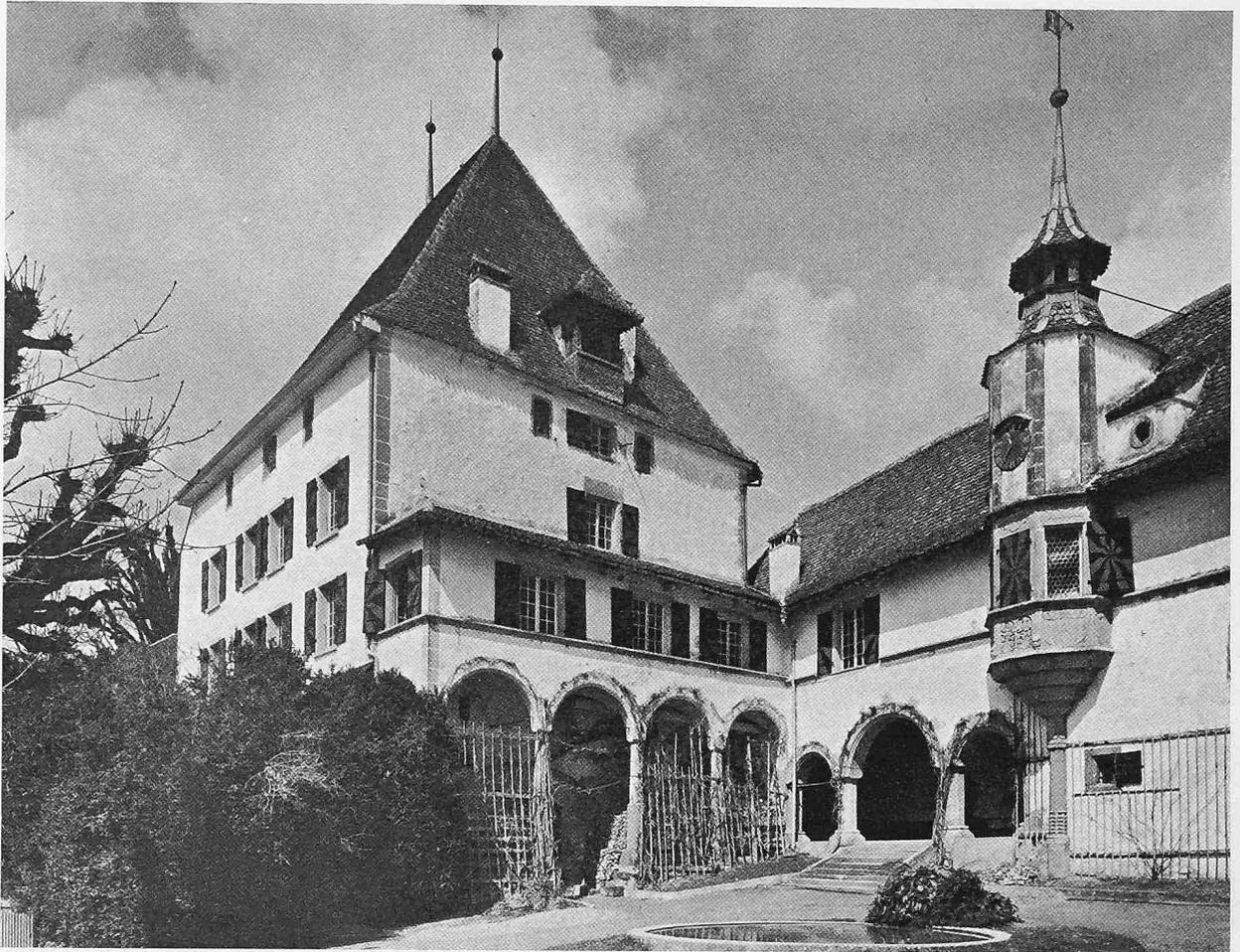
Am 13. Mai 1906 hat die Delegierten-Versammlung des S.I.A. beschlossen, die Bearbeitung der Geschichte und Entwicklung des Schweiz. Bürgerhauses vom Mittelalter bis zum Jahre 1850 an die Hand zu nehmen und die Ergebnisse in Wort und Bild zu veröffentlichen. Die zu diesem Zweck bestellte Kommission hat ihre Aufgabe in Zusammenarbeit mit zahlreichen Sachbearbeitern in den Kantonen und mit dem Verlag Orell Füssli in Zürich bis zum Jahre 1937 erfüllt. In dreissig Bänden ist das Erbe bürgerlicher Baukunst, welches unsere Vorfahren hinterlassen haben, publiziert. Trotzdem hat sich die Bürgerhaus-Kommission damals nicht aufgelöst. Schon vorher waren zwei Bände vergriffen und neu aufgelegt worden. Dabei drängte sich jeweils eine Neubearbeitung auf. Dank Heimat- und Denkmalschutz ist im Verlauf der Jahrzehnte das Verständnis für die traditionelle bürgerliche Baukunst wesentlich gewachsen. Viele der in der Sammlung aufgenommenen Objekte wurden von ihren Besitzern fachgemäss restauriert. Gleichzeitig hat auch die Technik der photographischen Aufnahme bedeutende Fortschritte gemacht. Mit den Neuauflagen bot sich daher die Möglichkeit, den publizierten Baubestand jeweils à jour zu bringen, noch besser darzustellen und durch weitere Objekte zu ergänzen. Dieser Aufgabe widmet sich die Bürgerhaus-Kommission seit 1937 fast ausschliesslich. Es sind seither elf weitere Neuauflagen erschienen, zuletzt, vor wenigen Wochen, der Band Bern II. Teil.

Das Bürgerhaus-Archiv, welches die Originalpläne und Photographien aller behandelten Bauten aufbewahrt, ist seit dem Jahre 1927 in der Bibliothek der Abteilung für Architektur an der ETH deponiert und wird derzeit vom Bibliothekar Dr. Zimmermann verwaltet.

Es steht den Mitgliedern des S.I.A., die ein Empfehlungsschreiben der Bürgerhaus-Kommission besitzen, und dem Lehrkörper sowie den Studierenden der ETH zur Einsichtnahme offen. Gesuche sind an den Präsidenten der Bürgerhaus-Kommission einzureichen. Die im Reglement festgelegte Benützungsg Gebühr richtet sich nach der Art der Verwertung (Privatzwecke, geschäftliche Auswertung für Vorträge, Publikationen, Umbauten, Restaurierungen usw.). Dazu kommen die Spesen für allfällige Lichtpausen, Plandrucke und Photos. Mit wissenschaftlichen Instituten und Vereinigungen wie die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, welche «Die Kunstdenkmäler» herausgibt, bestehen besondere Vereinbarungen über den gegenseitigen Austausch von Dokumenten.

Das Bürgerhaus-Archiv wird von den S.I.A.-Mitgliedern leider nur selten benutzt. Dies kommt wohl daher, weil diese Dokumentationsquelle nicht genügend bekannt ist. Für Architekten, welche ein im «Bürgerhaus» publiziertes Gebäude zu restaurieren haben, können die Aufnahmepläne eine grosse Arbeitserleichterung und für ihre Bauherren eine entsprechende Einsparung bringen. Beides ist beim heutigen Personalmangel und den hohen Baukosten natürlich sehr willkommen.

Diejenigen Kollegen, welche bisher nichtpublizierte bürgerliche Bauten von künstlerischem Wert aufgenommen oder umgebaut haben, sind gebeten, Kopien oder nicht mehr gebrauchte Aufnahme-Originale sowie Photos dem Bürgerhaus-Archiv zu überlassen. Dieselben können so an sicherem Orte der Nachwelt erhalten und im Falle der Eignung bei einer Neuauflage ins «Bürgerhaus» aufgenommen werden.

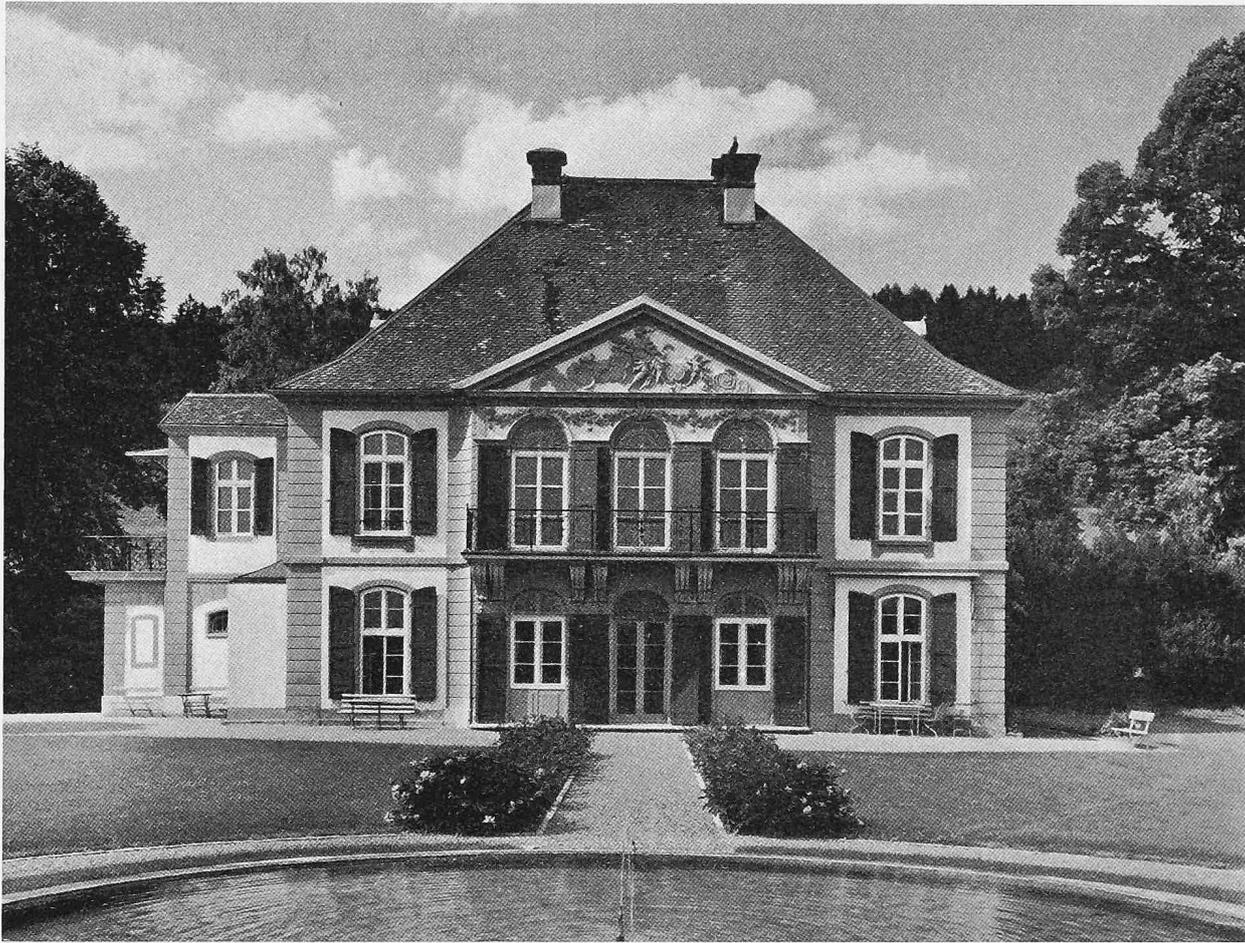


Schloss Burgstein, der Schlosshof (Bildtafel 70 unten)

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Kanton Bern II. Teil
Band XI, 2. Auflage 1964, Orell Füssli Verlag, Zürich

Landsitz Märchligen (Bildtafel 95 oben)





Schloss Gümligen. Gartenfassade. Unten: Mittelsalon im Erdgeschoss (Bildtafeln 116 und 117)

